

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 61 (1935)
Heft: 21

Artikel: Die grosse Saison
Autor: Rickenbach, Louis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-468930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

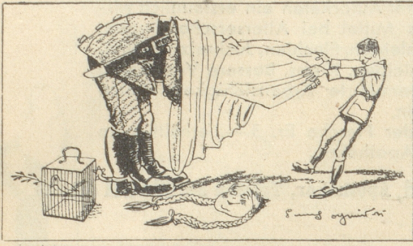
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

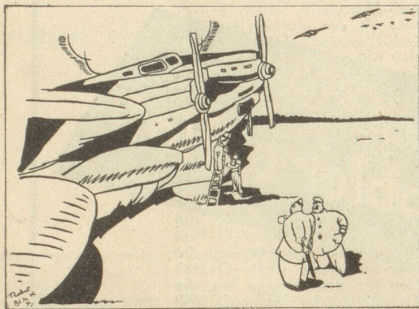
Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frankreich zur deutschen Aufrüstung



«Vorwärts, Germania, der Karneval ist längst vorüber!»

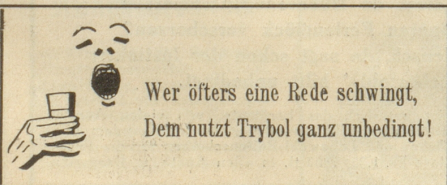


«Mit diesem neuen Postflugzeug können wir einen ‚chargierten Brief‘ in einer Stunde nach Paris befördern!»



«... und heute nachmittag, meine Herren, ist die Einweihung des Denkmals des nächsten unbekanntesten Soldaten!»

Bilder aus «Le Rire», Paris



Die große Saison

Vor den Reisebureaux an der Bahnhofstrasse drängen sich die Leute. Die SBB gibt nur noch gereizt Auskunft und antwortet am Telephon überhaupt nicht mehr. Nach vierstündigem Anstehen ist es uns gelungen, ein Ferienabonnement, gültig für den heutigen Extrazug, zu erhalten. Dieser Zug steht seit einer Stunde knapp vor seinem Ziel und wartet beim Vorseignal bis die Einfahrt freigegeben wird.

Die Reisenden sind ausgestiegen und spazieren an der Sonne oder sitzen rauchend und essend auf der Schotterböschung. Die Maschinisten und Kondukteure jassen. Der Zugführer kommt eben vom Streckentelefon zurück, wo er zum viertenmal versucht hat, zu telefonieren. Wir bestürmen ihn um Auskunft.

Der Bahnhof ist überfüllt. Seit vorgestern sind zweihundertachtundzwanzig Extrazüge eingefahren, die man noch nicht herausgebracht hat. Auf allen Linien sind Dutzende gemeldet und hinter uns warten auf der Strecke noch fünf Extrazüge aus Berlin. In Schaffhausen sollen Ferienreisende, die des langen Wartens überdrüssig geworden waren, das Zugpersonal überwältigt haben und auf eigene Faust losgefahren sein. Bis heute Abend wird wahrscheinlich überhaupt kein Zug mehr einfahren können, weil das letzte Schienensegment besetzt ist.

Auf der Strasse ists nicht besser. Zwölf Kilometer weit steht eine geschlossene Autokolonne, die von Zeit zu Zeit einen halben Meter vorrückt.

Der Bahnhofinspektor ist seit zwei Tagen verschwunden; man befürchtet das Schlimmste. Die Sauschefs sind mit Nervenzusammenbrüchen abtransportiert worden bis auf einen, der mitten in der Nacht ohne Licht, und wirres Zeug redend, mit dem Velo auf das Stanserhorn wollte. Ein Bahntelegraphist wurde festgenommen, wie er splitternackt, mit Morsestreifen behängt, auf einem Geländer der Quaibrücke Gedichte rezitierte.

Die Hotels und die Massenlager in den Schulen, Kasernen, Museen und Spinnereien sind überfüllt. In den Strassen und in der Bahnhofhalle wälzt sich eine aufgeregte Menschenmenge, die drohend Unterkunft begehrt. Fürchterliche Szenen spielen sich ab. Wer keinen Platz findet, schläft in den einst so berühmten Anlagen am Quai, in den Wartesälen und Eisenbahnwagen im Bahnhof. Von

Sonnenuntergang an prügelt man sich um Schlafplätze in Tramwartehäuschen, Früchtekiosken, Telephonkabinen und Ruderschiffchen.

Eine ganz verzweifelte Stimmung herrscht. Von den Berghotel und kleinen Kurorten der Umgebung kehren täglich Tausende hierher zurück, die dort keinen Platz gefunden haben. Die Menge dringt in die Hotels und wirft die Gäste hinaus, um nach einer Stunde von einer neuen Angriffswelle selbst herausgerissen zu werden. Man hat Zeitungskioske angezündet, Plakatsäulen umgeworfen und Palmen ausgerissen. Ambulanzen rasen durch die Strassen. Der vornehme Schweizerhof hat aus Sandsäcken Brustwehren errichtet und bis jetzt alle Angriffe erfolgreich mit Maschinengewehrfeuer abgewiesen.

Die erbitterten Kurgäste strömen zu Tausenden aufs Land. Man meldet von dort grauenhafte Fälle verzweifelter Abwehr und heroischen Selbstschutzes. Es geht das hartnäckige Gerücht, dass tausende von obdachlosen Kurgästen, die lärmend und aufgeregte die lieblichen Gelände durchzogen, hingemetzelt worden seien.

Vor den leeren Lebensmittelläden liefern sich Einwohner und Hotelangestellte blutige Kämpfe. Seitdem Hotelleute einen Camion des Konsumvereins überfallen und geplündert haben, gehen Abteilungen bewaffneter Bürger den Lebensmitteltransporten bis in die Nachbargemeinden entgegen.

Der Stadtrat und die am Leben gebliebenen Vorstandsmitglieder des Hoteliersvereins sind Tag und Nacht versammelt. Auf ein dringendes Hilfesuch an den Bundesrat wurde geantwortet, hier seien die Zustände noch ideal im Vergleich zu dem was in andern Fremdenzentren vorgefallen sei.

Die Einwohner sind unter der Drohung sofortiger Ausweisung verpflichtet, pro Zimmer mindestens fünf Ausländer einzuquartieren. Trotzdem mussten zehntausende auswärts untergebracht werden. Sogar Orte, deren landschaftliche und klimatische Schönheiten weniger bekannt sind, wie Oerlikon, Ziegelbrücke, Chiasso, Allschwil usw. sind mit Fremden überfüllt. Fast jeden Tag werden Fremdenunruhen gemeldet. Immer öfter kommt es vor, dass meuternde Kurgäste die Gemeindebehörden ab-

4 Worte nur:
TRINKT
LÖSTORFER
EXTRA
TAFELWASSER



Escher

DAS URTEIL DES PARIS

„Jetzt frisst dä Chlöti de Öpfel!“

setzen und die Diktatur ausrufen, bis die Kantonspolizei die verfassungsmässige Ordnung wiederherstellt.

Und immer noch kommen neue Scharen. Obwohl die vierte und fünfte Division zur Grenzbewachung aufgebildet sind, gelingt es täglich tausenden

von Familien schwarz über die Grenze zu kommen. In Berlin und andern deutschen Städten sollen ganze Stadtteile verödet sein.

Angesichts der Haltung des Bundesrates sind die Hoteliers zur Selbsthilfe geschritten und haben dem Bundesrat gedroht, die ausländischen Feriengäste in Konzentrationslagern unterzubringen, wenn er nicht sofort ihre Rückschaffung unter militärischer Bedeckung veranlasse.

Daraufhin hat der Bundesrat die Verkehrsvereine aufgelöst und weitere Massnahmen angekündigt. Auf Weisung des Bundesanwalts sind

heute die Direktoren der Verkehrszentrale und die mitverantwortlichen Kurdirektoren verhaftet worden. Ihre Habe wird konfisziert und (Fortsetzung folgt).

Rickenbach

BAD RAGAZ
PFAFFERS
hält Gicht, Rheuma, Nervenleiden
THERMALSCHWIMMBAD, KURSAAL, GOLF, TENNIS, STRANDBAD
WELTBERÜHMTE TAMINASCHLUCHT

GOLD HAVANA
MARKE WÜRFEL
Vertrauensmarke für Qualitätsstumpen